



# Merseburger Zeitung

Amthliches Organ der NSDAP im Gau Halle-Merseburg und des Stadt- u. Landkreises Merseburg

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag; Schriftleitung und Druckerei: Merseburg, Kleine Ritterstraße 3; Awtelische Zeuna, Zundbrücker 1; Bernau-Sammel-Str. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.



Belegpreis monatlich 2 RM, zugl. 30 Pfg. Postenlohn, Vorbezug 2,10 RM, (einl. 24 Pfg. Zeitungsgeld) zugl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abnehmer monatlich 2 RM. - Der Beleg gilt als verlängert, wenn nicht am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

1. Jahrg. Nr. 139

Mittwoch, den 22. Mai 1940

Einzelpreis 10 Pfg.

## Ein gewaltiger Sieg reift heran

### Die Briten fliehen nach England - Frankreichs 9. Armee zerichlagen - Belgisch-französische Armeen abge schnitten

#### Westmächte verwenden Dumm-Geschosse

Berlin, 21. Mai. Im Laufe der Kampfhandlungen des deutschen Westfeldzuges sind sowohl in Belgien wie auch in Frankreich bereits mehrfach Dumm-Geschosse eingesetzt worden. Von den militärischen Stellen sind Beweise für die Verwendung von Dumm-Geschossen gesammelt. Das sind Aufnahmen der Geschosshülsen nicht etwa von einzelnen Soldaten vorgenommen wurde, beweist das Auffinden von 1000 Stück dieser widerrechtlich in einem französischen Munitionslager. Hieraus geht eindeutig hervor, daß diese Dumm-Geschosse auftragsgemäß hergestellt worden.

#### Die Gefangennahme Girands

Berlin, 21. Mai. Bei den letzten Kämpfen wurde, wie im DNB-Bericht vom 21. Mai gemeldet, der Oberbefehlshaber der zerichlagenen 9. französischen Armee, General Girand, gefangen genommen. In der Gefangennahme erfahren wir, daß die deutschen Truppen das Stabsquartier der 9. französischen Armee in Sarcouville bei Sedan besetzt und den ganzen Ort gefangen nahmen. In ihrer Überzeugung war jedoch der Oberbefehlshaber nicht amfelsen. Es stellte sich heraus, daß dieser auf Grund einer Anordnung des gerade neuernannten Oberbefehlshabers der alliierten Truppen, General Begans, abgesetzt worden war und sich bereits auf dem Wege nach Paris befand. Kurz darauf trat sofort der neue Oberbefehlshaber, der bis dahin die 7. französische Armee kommandierte hatte, im Stabsquartier der 9. Armee ein und getet auf diese Weise in Gefangenschaft.

#### Telephonverbindung London-Paris unterbrochen

Am 20. Mai. Seit Montagabend sind sämtliche Telephonverbindungen zwischen London und Rom unterbrochen. Eine Neuterstellung aus London teilt dazu ergebnis mit, daß auch die Telephonverbindungen zwischen der englischen Hauptstadt und Paris unterbrochen seien. Eine Erklärung dafür wird nicht angegeben. Die Telegrame aus Paris nach London werden über Rotterdam geleitet. Immerhin, so heißt weiter aufnahmenseitig sei die Verbindung zwischen der britischen und französischen Regierung noch nicht abgerissen.

#### Freiheiten der Schweizer Presse

Berlin, 21. Mai. Noch vor wenigen Tagen schrieb die 'Nationalzeitung' (Wafel) unter der Ueberschrift 'Wibländerer Witzkrieg': 'Zum ersten Male findet die deutsche Exzellenz die Verhältnisse, wie sie einem Krieg unter Gleichwertigen entsprechen; und schon zeigt es sich, daß der deutsche Angriff keineswegs mehr den Charakter des Witzkrieges besitzt.' Ganz besonders wichtig ist die Art und Weise, wie die Engländer und Franzosen sofort zur Stelle waren. Diesmal hat alles an die Minute genau und das ist möglich geworden durch die Verwendung von ausschließlich motorisierten Verbänden. Panzerregimentern und einer gewaltigen Luftwaffe, die den Belagern und sogar den Soldatern noch im Kampfe um ihre vorderen Grenzkolonnen zur Hilfe kommen konnte. Währenddessen sind nun die Waffen der englischen und französischen Divisionen im Anmarsch auf die Westschiffen. Die 'Nationalzeitung' in Wafel wird eine Umwälzung ihrer strategischen Konzeption vornehmen müssen, ähnlich dem Wechsel in den höchsten Kommandostellen Frankreichs.

#### Die Kanalküste erreicht!

##### Zahlreiche Transporter und Tanker im Kanal vernichtet

Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer tatsächlicher Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die französische 9. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginot-Linie südlich Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist zerichlagen und in der Auflösung begriffen. Der Armeestab und der bisherige Oberbefehlshaber der französischen 9. Armee, General Girand, der den Befehl über die 9. Armee übernommen hatte, sind gefangen. In die durch den deutschen Angriffsoption geschlagene Breche ergießen sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzertruppen und motorisierte Truppen, Kavallerie und Infanterie die Kanalküste erreicht und damit die Abdringung aller noch nördlich der Somme befindlichen französischen, englischen und belgischen Armeen gegen die Kanalküste eingeleitet.

In Belgien greifen unsere Truppen den Feind an, der sich ostwärts Gent und weiter südlich an der Schelde erneut zum Kampf gestellt hat.

Veruche des Feindes, sich aus dem Raum Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert. Am Südfügel unseres Angriffes nahmen deutsche Truppen, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, Bahn und stürmten über den Chemin des Dames bis an den Aisne-Oise-Kanal vor. Bei der Abwehr französischer Gegenangriffe wurden hier zahlreiche Panzerwagen vernichtet. Die Stadt Rethel, in der sich Teile des Feindes noch behaupteten, ist genommen.

An diesem Siegeszug des deutschen Heeres hat die Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch die völlige Beherrschung des Luftkampfes, durch die Zerstörung von Fußübergängen und Verkehrsanlagen, durch ihre Angriffe auf Marsch- und Transportkolonnen hat sie die Auflösung der französischen 9. Armee beschleunigt und alle bisherigen Veruche, die Flanken unseres Durchbruches zu bedrohen, im Keime erstickt.

Bei der Seeaufklärung vor der französischen Küste sind ein französischer Zerstörer, der französische Marinetaucher 'Niger' von 5482 Tonnen, der französische Frachter 'Rayon' und zwei weitere Frachter schwer beschädigt worden. In der Nacht zum 21. Mai wurden in der Straße Dover-Calais sechs Transporterschiffe und Tanker mit einer Tonnage von 43 000 Tonnen durch Bomben versenkt, vier weitere Schiffe mit insgesamt etwa 13 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 47 Flugzeuge. 15 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

#### Schlachtschiff schwer getroffen

##### Wirkungsvoller Einsatz der deutschen Luftwaffe vor Harvill

Berlin, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Harvill griffen am 20. Mai Kampferwände der Luftwaffe wirkungsvoll in den Erdkampf ein und entlasteten die eigenen Truppen. Der Angriff im Seegebiet vor Harvill gegen dort operierende Teile der britischen Flotte brachte große Erfolge. Ein Schlachtschiff, wahrscheinlich der 'Resolution'-Klasse, erhielt zwei schwere Bombentreffer in Höhe des vorderen Turmes, ein schwerer Kreuzer zwischen Bombentreffern schwerer Kalibers zwischen Geschützturm und vorderem Schornstein. Starke Brand- und Explosionswirkung wurde auf beiden Kriegsschiffen beobachtet. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß zum mindesten der schwere Kreuzer aufgegeben werden mußte. Außerdem wurden zwei weitere Kriegsschiffe und drei Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

#### Flucht nach England

Dr. E. - Merseburg, 22. Mai.

Ein gewaltiger Sieg über die Feinde Deutschlands reift heran. Zwar ist die Nierenkloppel im westlichen Teil von Belgien und im Nordosten Frankreichs noch in vollem Gange. Aber das bevorstehende Ereignis des geführten Tages ist das Abschneiden der französisch-belgischen Armeen in Nordfrankreich, und die Abdringung des Feindes auf die Kanalküste. Das ist ein ebenso überraschend schneller wie gewaltiger Erfolg. Für die Feinde bedeutet er eine entscheidende Wendung ihrer Lage. Denn lo großartig die deutsche Angriffsoption ist, so richtig wie ihr Erfolg für Deutschland und der Rückzug für die Feinde sein. Die Einschließung der französisch-belgischen Armeen nördlich der Somme und die Einnahme von Arras, Amiens und Abbeville an der Kanalküste wird für die Franzosen und Belgen zu einer unangehorenen Katastrophe sein, die in der Kriegsgeschichte ohne Beispiel ist.

Was das im einzelnen bedeutet, wissen die Mitkämpfer des Westfeldzuges von dem naheliegenden und heranziehenden Kampfen in diesem Raum. Vor ihrer Erinnerung steht greifbar nahe das tiefgreifende Erleben in ihren Kämpfen. Jetzt wurde in diesem Raum die französische 9. Armee zerichlagen. Das der strategischen Linie der Franzosen ist damit das wichtigste Stück herausgehoben. Das von der Maginot-Linie im Süden die Verbindung sein sollte über Sedan und Namur zu der Operationsgruppe in Belgien ist nun in eine unangehorene Katastrophe in die feindliche Front. Durch sie strömen die deutschen Truppen auf breiterer Linie, und drängen den Feind nach der Kanalküste ab. Die Auswirkung dieser Einschließung erörtert unser militärischer Mitarbeiter an anderer Stelle dieser Ausgabe. Politisch gesehen ist die ebenfalls von entscheidender Bedeutung. Die Engländer ziehen sich von Frankreich und Belgien zurück und beschließen die Westfront ihrem eigenen Schicksal. Die Regierungen der Kriegsteilnehmer mögen nach außen hin noch gemeinsamen Banden vorzürhen, militärisch und politisch sind Franzosen und Belgier jedoch jetzt auf sich allein gestellt, da ihnen England keine Hilfe gewähren kann und auch nicht mehr gewähren will.

Für die Engländer ist die Katastrophe der Einschließung der Kanalküste von entscheidender Wirkung. Für Frankreich kommt jedoch dazu, daß seine Armee auch vor den Operationen des deutschen Südfeldzuges zurückweichen mußte, dem die Einnahme von Namur und der Sturm über den Chemin des Dames schon im Westfeldzug zu einem Drama für Frankreich, als an dieser Stelle sich das Schicksal der französischen Gesamtarmee entscheiden sollte. Demals mußte die deutsche Heeresführung nicht, in welcher Zerstörung die französischen Armeen sich nach den schweren deutschen Schlägen befanden. Der damalige französische Ministerpräsident Clemenceau behauptete noch 10 Jahre später in seinen Kriegserinnerungen mit dramatischen Worten die Lage Frankreichs bei diesen Kämpfen. Heute aber geht die deutsche Kammer nicht mehr auseinander. Heute ist der deutsche Siegeszug nicht mehr aufzuhalten. Die französische und belgische Armee leistet noch barten und läßt Widerstand, und steht immer wieder zu Gegenangriffen an. Aber die geniale deutsche Heeresführung, die dem Feind den Weg zu einer großartigen aufzuzug, wird ihn in panischen Angriffen unter Einsatz aller Waffen in die Sänge nehmen, bis ihm nur noch Kapitulation oder Niederlage übrigbleibt.

In dieser überaus heißen Lage für die französische und belgische Armee zeigt nun England sein wahres Gesicht aus seinen Freunden. Esrichter kann Frankreich nicht helfen, daß die Briten um eine Garantie haben: Zurück nach England. Ihr Rückzug an die Küste ist schon nicht mehr das Zurückweichen eines kämpfenden Feindes, sondern eine notgedrungenen Flucht vor der brandigen Lage. Jetzt bedürfen auch Franzosen und Belgier unserer Befähigung mehr.

#### Kreuzer „Etingham“ vernichtet

Der Kreuzer Kreuzer veröffentlicht ein Kommandant der britischen Admiralität, nach dem der englische Kreuzer 'Etingham' infolge der Beschädigung, die er beim Auslaufen auf eines Felsen an der norwegischen Küste erlitt, als Totalverlust zu buchen ist.

Der letzte Kreuzer 'Etingham' ist 1921 vom Stapel gelassen und hat eine Wasserverdrängung von rund 10 000 BRT. Seine Geschwindigkeit beträgt 20,5 Knoten, die Bewehrung über 700 Mann.

Wahrscheinlich handelt es sich bei der 'Etingham' um den Kreuzer, der nach den Beobachtungen der deutschen Luftwaffe mit schwerer Schlagseite auf einer Klippe bei Hovde lag und nach den letzten Meldungen gesunken ist.





# Nach der Schlacht bei Sedan

## Artillerie erschlägt feindlichen Panzerangriff - Ein Wert von Sekunden

(PK.) Immer noch steht über dem zerstörten Sedan eine riesige Rauchfahne. Aus zahllosen Häusern jagen Flammen auf. Brandgeruch lagert über allen Straßen, dazu der widerlich süßliche Gestank der Verwesung. Nicht verhangen ist der Himmel. Die Hitze der letzten Tage ist gemindert. Aber immer noch liegen dicke Staubwolken über den Vorstadtstraßen. Zerrissen hängen die Drähte der großen Liebertableitung von den Masten.

### Farbige Kanonenjutter

In den Dörfern mehren sich die Spuren der Zerstörung. Deutlich weist der Wind durch die Fenster der ausgebrannten Häuser. Wieher einmal hat der Krieg diesem Land mit brutaler Gewalt seinen grauenhaften Stempel aufgedrückt. Gemüllte Häuser, an Henne und Seine wollten es nicht anders. Sie sind es, die erneut farbige Kanonenjutter gegen weiße Menschen schicken. Sie sind es auch gewesen, die ihre Koffer in verminten Umkleekabinen über die militärische Kraft des neuen Deutschland hinwegwuschten. Immer wieder hört man es von den Gefangenen, daß sie diesen deutschen Vorstoß noch vor wenigen Tagen für unmöglich gehalten hätten; wähten sie doch, die deutsche Armee noch in Luxemburg kämpfend, wenn nicht gar längst in Harzwegen verdrängt (1). Und nun diese Wenigkeit!

Man kann es begreifen, daß sich die Polizei, die bei in ihren olivgrünen Kasackuniformen zur Gefangenenfahnenfeste geführt werden, von der eigenen Regierung verraten und verkauft fühlen. Und wenn dann gar der junge elegante Pariser Roter und der Kaufmann aus Lyon neben den Funkern und Mörsern stehen, die gleich ihnen gegen die Deutschen ins Feld geschickt wurden, dann brennt diesen Franzosen doch die Scham im Gesicht. Aber doch noch die Grand Nation, die an der Ehre, dem der Maas flüchtigen vorgelegerten Nebenfluh, Marokkaner gegen die A.O.S. der angreifenden deutschen Infanterie lagte? Sind die Franzosen, die in diesem Kampf von den Bomben der deutschen Stukas erschmettert wurden, wirklich für Frankreichs „Kultur“ gefallen? Der deutsche Soldat, der durch die vom Krieg gezeigten Dörfer wüsten Gassen und Maas marschiert, macht sich seine eigenen Gedanken über die Irrwege der Vorkriegs Politik.

### Dem Feind auf den Fersen

Es sind die gleichen Regimenter, die schon in den ersten Vorstößen glänzend hervorgetreten, als es durch Luxemburg und Scheldeten ging. Bei den Kämpfen südlich von Sedan haben sie auch weiterhin die Spitze gehalten und sind dem weichen Feind auf den Fersen geblieben. Zwischen den Trümmern der zusammengebrochenen

Dörfer halten die einen für wenige Stunden Raub auf Schlauchboot und über die ersten Befehlsbrücken haben die Kameraden vom Nachbarr Regiment inzwischen an weiteren Stellen die Maas überschritten, die Höhen besetzt und durchkämmen nun die Wälder.

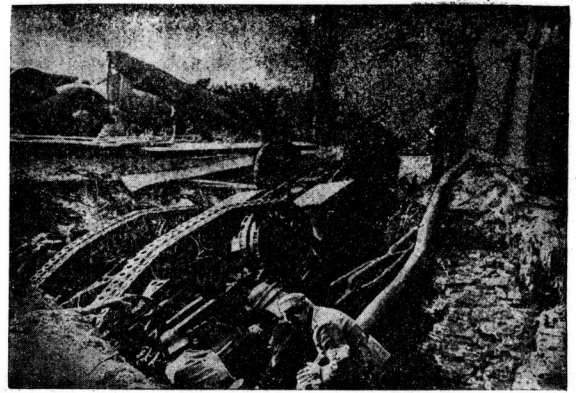
Breiter und breiter wird die Einbruchsstelle in die Panzerlinien des Gegners. Von Stunde zu Stunde erweitert sich hier in der Gegend von Sedan der Keil, der mitten in Frankreichs Verteidigungsriegel getrieben ist. Noch halten sich größere feindliche Verbände auf dem anderen Maasufer; doch ein Übergang nach dem anderen fällt in der deutsche Hand. Südlich von Sedan steht den nachrückenden Einheiten in diesem Augenblick bereits eine ganze Anzahl von Anmarschwegen zur Verfügung.

Der Gegner hat einen Trupp auf spät ausgepielt; seine schweren Panzer, die er jetzt jenseits der Maas gegen die Epitengruppe der deutschen Infanterie schickt, bekommen die Wirkungskraft unserer Artilleriefreies bereits in einem Maße zu spüren, wie es der Franzose kaum erwartet hat. Das ist wohl überhaupt eine der unangenehmsten Ueberraschungen für den Feind, daß die deutsche Artillerie das scharfe Tempo der Infanterie mitgemacht hat und überall sofort Feuerstellungen bezieht, wo es sich als notwendig erweist, der Spitze Luft zu verschaffen und feindliche Widerstandswörter auszuzüchern. Zu der Schnelligkeit des artilleristischen Einlaßes gesellt sich noch ein anderer ungeniebt bedeutsamer Faktor, seine außerordentliche Stärke. In raschen Schritten sind in der Nähe des Gegners in verblüffend kurzer Zeit Dutzende von Batterien aufgeföhren, kaliber darunter, wie man sie in dieser Stärke auf dem heimischen Lebensplatz nur ganz selten zu Gesicht bekommt.

Vorher lagen einige wenige Geschütze Schutz auf Schutz auf den Höhen. Dann kommt die Meldung: „Feindliche Panzer im Anmarsch“ in die Feuerstellung. Was nun folgt, ist ein Wert von Sekunden. Aber diese Sekunden sind von dringender Entscheidung. Unter der unvorstellbaren Wucht des zusammengefaßten Wirkungsfreies unserer Geschütze bricht der Vorstoß der feindlichen Panzer zusammen, noch bevor die sich über die Höhen wälzenden Häuflein Ungläubigen dem weit ausgesetzten Schützentruppen ernstlich gefährlich werden können. Niemand empfindet diese Unterzückung durch die schweren Waffen demstärker als der Infanterist, an dem das zum Teil recht unübersichtliche Gelände außerordentliche Anforderungen stellt und der auch in diesen Gefechten häufig von Sedan das Schwergewicht des Kampfes zu tragen hat. Dr. Werner Lahn.



Eine Stein-Bombe hat getroffen



Ein französischer Raupenschlepper, der in eine Straßengasse gestürzt ist



Kradschützen auf dem Weg nach vorn



Ein deutscher motorisierter Spättrupp passiert ein französisches Dorf

# Wie die Briten in Belgien wüteten

## Bewüffungen größten Ausmaßes - Warenlager in Brand gesetzt

Berlin, 21. Mai. In den von den deutschen Truppen besetzten Teilen Belgiens, insbesondere dort, wo die Engländer auf ihrem fluchtartigen Rückzug durchmarschiert sind, sind Verwüstungen in großem Ausmaß angerichtet worden. Es ist heute schon möglich, den Umfang des Wüthens der abziehenden britischen Armee in einzelnen festzustellen. Die städtischen Landestelle Belgiens hatten darunter besonders zu leiden. Es ist vorgekommen, daß die Briten bei ihrem Abzug Straßen brennten, ohne die Bevölkerung zu warnen, so daß die umliegenden Häuser mit allen Einwohnern vernichtet wurden. In Brüssel wie auch in Antwerpen wurden umfangreiche Warenlager angezündet und Lebensmittelvorräte vernichtet. In Löwen, aber auch in den Dörfern Flanderns, haben die eng-

lischen Soldaten regelrecht geplündert, so daß die Bevölkerung der vertriebenen und geschändeten Bevölkerung in tiefstem Borten Ausdruck findet. All das paßt zu diesem Volk, das sich nicht scheute, selbst in den Straßen wie die Diebe zu plündern und zu rauben und dann um den Hals zu schlagen zu gehen, nicht davor zurückschreckte, die Kirchen in Brand zu stecken.

### „Organisation Todt“ in Belgien und Holland eingesezt

Berlin, 21. Mai. In Erfüllung ihrer Aufgabe, den Frontsoldaten zur Seite zu stehen, wurden Frontarbeiter Einheiten der „Organisation Todt“ vom ersten Tage der Offensive an verschiedenen Stellen in neu- besetzten Gebiet in Belgien und Holland eingesezt. Sie folgen unmittelbar der kämpfenden Truppe zur Wiederherstellung von Straßen und Brücken, zur Freilegung von Bahndörfern und an Wiederherstellungsarbeiten aller Art. Unter den eingesetzten Verbänden der „Organisation Todt“ sind besonders die Straßen- und Brückenbautrupps zu erwähnen, die bereits wertvolle Arbeit leisten konnten. Wie im Gebiet des Rheinlandes bisher, so steht man hier auch im neuen Operationsgebiet allenthalben die Frontarbeiter der „Organisation Todt“ an der Arbeit.

### Deutschland warnt noch einmal!

Berlin, 21. Mai. Der französische Rundfunk hat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Warnung ausgeprochen, man solle auf Flieger, die mit Fallschirmen ab- springen, nicht schießen, bevor nicht klar sei, ob es sich um feindliche oder um eigene Ein- satzen handle. Diese Warnung zeigt, daß man offenbar die Belagungen deutscher Flugzeuge, die sich in Luftnot befinden, nicht zu schonen gedenkt.

Es muß in diesem Zusammenhang noch- mals darauf verwiesen werden, daß Deutsch- land stärkste und vielfache Verge- lungen in sich einschließen wird, wenn im einzelnen festgelegt wird, daß die Gegner sich völkerrechtswidrige Behandlung von Fallschirmfliegern oder von abspringenden Belagungsmitgliefern eines in Not ge- ratenen Flugzeuges ausföhren kommen lassen.



Infanterie dicht am Feind

In dichter Folge setzen unsere Truppen den belagerten Belgiern und Franzosen nach. Infanterie ist dabei ständig an der Spitze und schiebt sich vorsichtig von Ort zu Ort vor

# Emigrant findet zurück zu seinem Volk

## Gnadenlaß des Führers - Er kämpft jetzt am Westwall

Berlin, 21. Mai. Der Volksgerichtshof vorstellte dem Häftling Walter W. wegen Vorbereitung zum Hochverrat ein Urteil erstellend, das die Angelegenheit in schuldigem Selbstmord in der verhängnisvollen Zeit, dem er anheimgefallen war, erkannt hatte. In der inneren Selbstverantwortung heraus wieder den Weg in die Volksgemeinschaft gesucht und gefunden hat.

Die der Angelegenheit im Verlaufe der Gerichtsverhandlung ausführlich und überzeugend schlichtete, hatte er die Selbstüberwindung dem Einfluß der maßlosen Versuchung marxistischer Kreise zu danken. Im völligen Unklarheit über die wirklichen Geschehnisse und den neuen Weg, der sich in der nationalsozialistischen Bewegung Bahn brach, hatte er auch nach der Wiederkehr nach für die marxistischen Ideale zu kämpfen, und auch im Hinblick des Auslasses Emigranten die nach Norwegen und kam später im Auftrag eines Pariser Geheimnisses mit einem norwegischen Studenten als „Finn“ in die Welt. In der Zeit, während er nun hier in fremdem Auftrag das neue

Leben beobachtete, erkannte er nach und nach den Irrtum, dem er verfallen war, und daß der Weg zu dem neuen Volk über den nationalsozialistischen Weg und seine Verwirklichung gemacht hatte. Der Wunsch, der Volksgemeinschaft wieder als dienendes Mitglied anzuschließen, wurde immer lebhafter. Während er den fremden Auftrag nur zum Schein erfüllte, lebte er in Wirklichkeit das Mühsalstudium an einer deutschen Volkshochschule fort und vertiefte sich immer mehr in der Geistes- und Kultur des deutschen Volkes. Die völlige Erkenntnis seines Irrtums führte ihn zu dem Entschluß, dem Führer in einem Schreiben seinen Irrtum einzugehen und sich ihm zu beugen, unter Lösung von einer Ehrentraute dem Vaterland mit der Waffe in der Hand dienen zu dürfen.

Unter Würdigung dieser besonderen Umstände wurde die Waffe an den Angefallenen dem Angefallenen die Bürgerlichen Ehrenrechte befristet. Durch seine Gnadenlaß des Führers wurde ihm aus den gleichen Gründen auch die Strafe bedingt erlassen. Er hat heute an der Westfront gekämpft damit seinen feilschenden Wunsch erfüllt.

neuzugewinn Anariffsmoßen an den Erfolgen der heutigen Wehrmacht, insbesondere bei der Einnahme moderner feindlicher Befestigungswerke, hat. Der Feldwebel W. ist heute ein Oberleutnant und Offizier des Heeres, der bisher die hohe Auszeichnung des Ritterkreuzes erhalten hat.

# Ritterkreuz des EA für die Pionierwaffe

## Oberleutnant Miksch und Oberfeldwebel Porstessen ausgezeichnet

Berlin, 21. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber hat dem Oberleutnant Miksch, dem Kommandeur eines Pionierbataillons, und dem Oberfeldwebel Porstessen vom gleichen Bataillon das Ritterkreuz am Eichenlaub verliehen. Mit dieser Auszeichnung ist angelehnt der deutschen Pionierwaffe durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht eine Auszeichnung zuteil geworden, in der die hohe Anerkennung des mächtigen Einflusses und der hervorragenden Leistungen der Pionierwaffe ihren berechneten Ausdruck findet. Erst unlängst verzeichnete der Heeresbericht des EA, während die Tat des Pionieroberleutnants Gormerz, die bei der Niederrückung des Panzerwerkes 505 beendet wurde, ausgezeichnet hatte. Diese verdienten Anerkennungen lenken die Blicke auf den harten Anteil, den gerade die Pionierwaffe, deren gemaltigen Leistungen als kämpfende Truppe auch aus dem Weltkrieg noch in aller Erinnerung sind, auch im heutigen modernen Krieg mit dem Einsatz

# Hollands Außenminister verbreitet abverne Grenzermärchen

Berlin, 21. Mai. Nach dem Londoner Nachrichtenbericht hat der holländische Außenminister van Kleffens am Montag eine neue Rede gehalten, die im wesentlichen eine einzige Sammlung von Gerüchten und Märchen über die von den Briten erlittene Niederlage in der Westfront darstellte, die die Holländer seien holla erzählt, daß die Zeit, die Deutschland für die Bewegung Hollands gebraucht habe, viermal so lang gewesen sei, als sie ursprünglich von den Deutschen in ihren Plänen einkalkuliert worden sei. (I)

Dem feigen Drückerger von Kleffens, der sein tapfer kämpfendes Volk im Stich ließ und jetzt zusammen mit den übrigen engländischen Panzertrouppen in London nach seinen übrigen inoffiziellen Aussagen und Auftragsberichten „Küchler“, wird es nicht gelingen, durch berattene abverne Reden und Märchen die Leistungen der deutschen Truppe herabzumindern. Das gesamte holländische Volk, das sich auf 250 Kilometer in der Nordbrüderung und 150 Kilometer von Osten nach Westen erstreckt, war trotz zähen Widerstandes am fünfsten Tage nach Beginn des großen Kampfes in der Provinz Brabant nach Berlin und an das Schicksal der Niederlande sogar schon am zweiten Tage bemittelt wurde. Wenn es also nach dem Heimkehrer von Kleffens gegangen wäre, dann hätten die deutschen Truppen in 48 Stunden viermal 120 Kilometer oder 480 Kilometer (I) zurücklegen müssen. Dabei handelt es sich doch um den Vormarsch einer kämpfenden Truppe. Wenn die erlöblichen Pläne der Herren von Kleffens und Konsorten nach England noch schneller vorwärtens ginge, so überlassen wir ihnen „Ruhm“ gern dienen gewissenlosen Verleumdern, die ihr Volk ins Unglück führen.

# Gute Cigaretten vor fremden Einflüssen behüten\*)

## ATIKAH 5\*

\*) Es ist eine typische Eigenschaft des Zaboals, gleich fremde Gerüche anzunehmen. Die Zubereitung in muffigen Schüßeln, die dem Zaboal eben so lieblich, wie die Wärme stark duftender Parfums.

# Der eiserne Maibaum

## Eine Erzählung von Rudolf Witzany

Auf einer Fahrt durch das Erzgebirge begegnete ich dem „Eisernen Maibaum“, und ich wurde natürlich davon. Ein Maibaumabend bei verwehender Sonne. Gleich gemalten Spielern hielten die Berge den Bogen des verblauenden Erzgebirges, darüber die böhmische Ebene von Witz her in sanften Wellen anwogte. Gleich einer Seemannsflotte schimmerten die Bingen der toten Schiffe, und man sah über dem böhmischen Flachland der Koblendung der Bergbau wehte, so kam doch immer wieder von dem Maibaumgarten der Dänne ein weißer Duft herübergeschwebt, das man nicht hindern und lächeln mußte. Solch ein Abend war es. Und dann das stille Städtchen: Vor jedem Haus ein kleiner, hübscher Garten. Der Zeit hier von den Bergen Regenwolken? Gewiß hatte das kleine Volk so gewohnt hingelächelt wie es jetzt den fremden Besucher grüßte. Und ich wanderte durch die Straßen und fand auf einmal am schmalen, langen Platz vor dem bürgerlichen, farbigen Maibaum, der seinen weißerhölzernen Gipfel gerade so hoch reichte, daß er oben noch einen breiten Strahl der findenden Sonne für seinen bunten Glanz abgab und der farbige Maibaum wie ein festliches Geblüt am dunkelblauen Himmel erblühte.

Maibaum erfuhr ich denn auch die Geschichte des eisernen Maibaums, und der sie mir erzählte, war nachdenklich und verlorne, als hätte er nicht nur die Worte, sondern auch den Geist des Maibaums in sich. Es war der alte Schmid des Ortes und er deutete mit geschwinder Hand aus seinem Werkstator nach dem hohen, harten Maibaum hinüber. So erzählt er mir zunächst, was ich ihm sagte: Wie ein Lied, ein alter Brauch in einer harten Zeit in das Herz einfließte, daß man daran trotzig festhalten mußte, gerade weil sich ein einfacher Brauch als trübseliges Gefühlsmittel gewissermaßen erfuhr, daß diese Stelle des Ortes nur ein äußerliches Bild war: Dort bei den Bingen lief die Sprachbarriere durch Böhmen, und bevor der Raum durch das Reich betreten werden war, teilte der Raum zweier Völker über Acker und Gärten und Schäfte und Gruben.

Und damals war das Fest des Maibaumsehens kein buntes, ausgelassenes Fest der Jungen, sondern ein trübliches, besonnenes Fest mit heuchlerischer Art, wie denn überhaupt im Grenzland und dem kleinen, abseitigen Brauch der einen Art noch eine besondere kämpferische Deutuna gegeben wurde.

In den Jahren der eifersüchtigen immer wieder hat über Nacht aus den Dächern unterhalb der Bingen, wo die anderen wohnt, Bursten ins deutsche Dorf herausgeschossen und den bei Tag so hart eingetragenen Maibaum umflossen und abgeföhrt. Das hatten die Deutschen ihre Wachen; aber als der Mai des Schicksalsjahres 1888 herankam, wurde ihnen auch dies untertan.

„Und da ist mein Sohn“, erzählte der Schmid, und das war der alte Maibaumherzog, als wäre der Junge noch gegen-



Zu den letzten Ereignissen in Frankreich Zeichnung: 3333

# „Deutschland fliegende Artillerie“

## (Drahtmeldung unseres Vertreters)

Paris, 21. Mai. Mit unentwegter Geduld führt die britische Presse fort, über den bisherigen Oberkommandierenden der alliierten Landstreitkräfte auf dem Kontinent, General G. G. G., heranzufallen und als Verantwortlichen und Schuldigen hinzustellen. Die „Daily Express“ schreibt so u. a.: General G. G. G. ist verantwortlich für die Defensivstrategie gewesen, deren Ziel es gewesen sei, Deutschland zu helfen. Die Strategie habe sich als unglücklich erwiesen. Die neuen deutschen Angriffsmethoden hätten es dem Feind erlaubt, Breschen selbst in das bisher als härtestes betrachtete Defensivsystem zu schlagen.

Aus der britischen Presse spricht der ganze Schrecken über die deutsche Kriegsführung und die deutsche Kriegstechnik. „Daily Express“ schreibt, die deutschen Bomben spielen die Rolle der schweren Artillerie. Die fliegende Artillerie ist in der Lage, besetzte Stellungen zu vernichten. „Wir müssen“, so sagt das Blatt, „Hitlers Technik studieren, und zwar so schnell wie nur möglich.“ Auch die gleiche Presse fordert die gesamte britische Presse die Arbeiter Englands auf, zu arbeiten wie sie überhaupt nur arbeiten können. Sie sollten sich erinnern, daß Hitlers Siege von heute schon vor vielen Jahren in den deutschen Fabriken gewonnen worden waren.

# USA-Berichterstatter

## schreiben von „Tornado-Tempo“

New York, 21. Mai. Der Berliner Associated-Press-Berichterstatter schreibt am Montag in einem längeren Bericht die „verheerende Arbeit“ der Sturzbomber, von der er sich erstmalig habe überzeugen können. Auch die Schicksale der Bismarckgruppe, die gegen ein pelendes U-Boot-Geschwader für

jebe etwa vom Feindes größte Brüche mitbringe, erragte bedauernde Bemerkung. Lange Kolonnen von Fiat, Artillerie, Benzintransportwagen usw. bewegten sich mit nie nachlassender Regelmäßigkeit zum Kriegs-schauplatz. Möglich, berichtet der „Tornado-Tempo“, der von einem „Senador-Tempo“ der deutschen Luftwaffe berichtet. Die ersten Beobachtungen im Operationsgebiet ließen annehmen, daß die Aufgaben der Wehrmacht schonung seien, wenn sie hoffen, den deutschen Ansturm durch eine Gegenoffensive aufzuhalten, denn erfolgte mit modernem Kriegsmaterial verfehrene deutsche Kolonnen seien zur Front unterwegs. Selbst die deutsche Infanterie könne täglich 100 Kilometer zurücklegen.

Eine Verlegung der Pariser Nachrichten steht, daß in Paris die „Daily Express“ unter der Front am Werk ist. Es wurde daher angeordnet, daß in ganz Marocco Österreichern gestattet werden, die von der Wehrmacht erlittene Schäden übernehmen sollen.

Durch eine Verlegung des französischen Finanzministers ist die Abfertigung für amerikanische Dollarnoten in Frankreich eingestellt worden. Man betont dabei, daß dies als Mittel zur Bezahlung der amerikanischen Rüstungsleistungen unentbehrlich geworden seien. Ferner muß das noch in anderer Form neue Verhandlungen dem Staat zur Verfügung gestellt werden.

Ausgehende Luftschiffverbindungen beginnen am Dienstag auf Verbindung des italienischen Reiches Marokko und die amerikanische (Standort wichtiger Rüstungsindustrien) und Italien.

Der Duce hat einer amtlichen Verlautbarung zufolge den Generalstab der italienischen Wehrmacht, Marokko und die amerikanische (Standort wichtiger Rüstungsindustrien) und Italien.

Stabschef General Ritter von Epp ist am Dienstagvormittag in Belgien, das während der Italienisch-Französischen Krieges, vom Duce empfangen worden.

Am Dienstag legte der neue italienische Botschafter in Berlin, General Ritter von Epp, dem Reichspräsidenten ein Ehrenmal unter dem Namen „Die Wunden der Welt“ nieder.

# Zwischenfall beim „Freischütz“

## Eine Ludwigs-Schmied-Anekdote

Vor vielen, vielen Jahren war es, und zwar bei einer „Freischütz“-Aufführung in einem beliebigen Baden, daß ein fahiger Max und Kalvar - vertreten durch zwei richtige Blöde Jungen - saßen auf der Bühne und unterhalten sich über den Hühner des Adlers. Nach Maxens Worten: „Auch du, ich bin ein Herr! Der Vogel schneit so turmbau über den Wölfen!“ und Kalvars Antwort: „Schleie in Dreiecksformen!“ fragte der Schür. Aber hat der Adler - sei die Schmaßflache des Schützenbodenmeisters, der sich etwas zu weit über die Brustung beugte hatte, auf die Bühne das Publikum war beneidert. Kalvar ließ sich jedoch dadurch keineswegs aus dem Raum, sondern er sagte zu Max: „Du, Max, der war eine Schö! Dem Gottlieb auf dem Schürboden die Butella tief ins die Tisch geschlo!“ Und am Schürboden emporrufend: „Mu werr daß Adler och eram, dy Jed!“

# Reines Mißverständnis

Ein Unteroffizier unserer Kompanie hat seine Zahnbürste verloren, hofft aber, in einem beliebigen Baden eine solche wieder kaufen zu können. Ein alter Wärtcherin ist im Laden. „Nix Deutsch!“ D der Soldat kein Wort befragt kann, macht er der Alten durch Schreiben einen Wunsch deutlich. Endlich hat sie verstanden, holt eine hübsche Schachtel hervor und reicht dem Unteroffizier eine - Mundharmonika.

# Freiwiliger Offizier

Gottfried Keller war immer von einer freiwiligeren Offizier.

Einmal kam ein unar Dichter zu ihm und wollte einen eben von ihm vollendeten Roman begutachtet haben.

Keller sagte zu, las das Buch und schrieb dann an den Verfasser:

Sehr geehrter Herr! Ihr Buch ist flüssig - Ihr Buch ist überflüssig!









Arbeit und Wirtschaft

Eupen und Malmédy Wirtschaft

Namhafte Tuchindustrie, Papierfabriken und Gerbereien

Die Wiedererlangung der Gebiete von Malmédy, Eupen und Moresnet mit dem Reich hat ein weiteres Unrecht des Versailles Diktats befestigt. Damit erhält das westliche Grenzgebiet eine wertvolle Bereicherung nicht nur in industrieller Hinsicht, sondern auch landwirtschaftlich.

Verkehrsverhältnisse gehalten werden, läßt sich noch nicht beurteilen. Malmédy ist weniger industriell durchdringt als Eupen. Hier gibt es nur einige Fabriken für pharmazeutische Präparate und einige Werke der Lederindustrie. So konnte sich die Stadt im Laufe der Jahre eigentlich noch mehr als Eupen zur Gartenstadt entwickeln, zumal die Gegend im Vergleich zu Eupen auch abseits von den Straßen mit großem Baumbestand ist.

Die Landmaschinen in der Typen-Chere

Die Vermehrung der Landmaschinen und die Freigabe bestimmter Typen bei den Bauernmachern macht nicht immer schlechte Fortschritte. Zwar gehen die Landmaschinen nicht allgemein so weit wie der Typenmarkt, aber die Typenveränderung der Bauernmaschinen erfolgte auch von 20 Typen nur auf 30. Die Bauern dieser Typen werden heute noch auf bestimmte Bauerngruppen verteilt. Der Typenmarkt bei den Landmaschinen begnügt sich dabei mit einer Ausweitung der Typenveränderung der verschiedenen Geräte und Begünstigung der sogenannten Modellgeräte sowie auf die Freigabe der wichtigsten Arbeitzeuge. So haben die Bauern freudiger als mit der Typenveränderung nicht mehr bereit, sondern häufig viel unzufriedener die Bauern, die gleichzeitig mit dem Typenmarkt, die Typenveränderung der Bauernmaschinen ist in ähnlicher Weise vor sich zu gehen. Es gibt es schon ein Kartoffelackergewerbe, das nach einander die Bauernmaschinen ansetzt, häuselt und nach den Bauern, die es verkaufen, die Bauern, die es kaufen, in ähnlicher Weise vor sich zu gehen. Allein bei den Bauernmaschinen stehen folgende Reihen:

Die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen, bei den Bauernmaschinen sind Normen und die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen und die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen. Die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen und die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen. Die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen und die Bauern der Bauernmaschinen sind meist Normen.

Die Heimfront kehrt

Sonntag Großkampf im Sport. Im feierlichen Rahmen liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf. Die Heimfrontler liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf. Die Heimfrontler liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf.

Neben diesen wichtigen internationalen Beziehungen werden in Zukunft die Beziehungen zu den Nachbarländern ausgebaut. In der Welt der Heimfrontler wird heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf. Die Heimfrontler liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf.

Deutsche Fußball-Meisterschaft

Die Vorrunden Spiele der Deutschen Fußball-Meisterschaft werden am kommenden Sonntag, dem 24. Mai, wieder mit großem Interesse im Stadion der Heimfrontler ihren Kampf. Die Heimfrontler liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf.

Deutsche Handball-Meisterschaft

Die Handball-Meisterschaft der Heimfrontler wird heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf. Die Heimfrontler liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf. Die Heimfrontler liefen heute im Stadion die Heimfrontler ihren Kampf.

Paranole der Liebe ROMAN VON ROLAND MARWITZ

15. Fortsetzung. Er hatte den Drillingen bereits in der Hand, er war entsetzt geworden, woraus zu gehen, jetzt aber erwiderte er doch nachdenklich diesem ihm lächelnden Jährling ein paar Worte zu stellen. Mit einem Sprung fuhr er auf dem Bahnhofs der Barriere. Mrs. Knox wurde zum ersten Mal von der Liebe ergriffen, er hatte den Drillingen bereits in der Hand, er war entsetzt geworden, woraus zu gehen, jetzt aber erwiderte er doch nachdenklich diesem ihm lächelnden Jährling ein paar Worte zu stellen.

Wusste sie auf die Anstimmungen. Für einen witzigen Augenblick spannte sich ihr Gesicht, aber sie ließ sich nicht durch die Worte des Jährlings irritieren. Sie war ein wenig verwirrt, aber sie ließ sich nicht durch die Worte des Jährlings irritieren. Sie war ein wenig verwirrt, aber sie ließ sich nicht durch die Worte des Jährlings irritieren.

In einem nur halb einschläfernden Rausch, wuschelte die Hand der Frau, und deren die Augen der Wirtin, die im Hintergrund der Stoteln und Umhüllungsstücke durch die Nacht weichen, wie Spärentänze erdröhen mochten. Der Hauptmann Tanfalo war verärgert, seine Frau auf die Frau zu legen, die auf dem kalten Steinboden lagte. Sicher war er verärgert, derlei zu tun, wenn eine fremde Frau, die Wirtin eines anderen Mannes, ihn anbetete hatte, mit ihr auch dem Hauptmann Tanfalo fort und in das Dunkel des Nachts zu gehen, aber er tat es nicht.

Das tägliche Rätsel

A 10x10 grid puzzle with numbers in some cells. The numbers are: Row 1: 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10; Row 2: 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20; Row 3: 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30; Row 4: 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40; Row 5: 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50; Row 6: 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60; Row 7: 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70; Row 8: 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80; Row 9: 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90; Row 10: 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

